

Zeitschrift:	Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia
Herausgeber:	Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich
Band:	9 (1954)
Artikel:	Der Einfluss der Verstädterung auf die Landschaft einer Dorffaktion
Autor:	Disteli, Max Hans
Kurzfassung:	Modification d'une agglomération agricole par l'industrie
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-38359

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Motormäher, mit dem auch Wagen gezogen werden können. Die Anschaffung solcher Maschinen konnte bei den meisten nur dank der relativ guten Entlohnung in den Fabrikbetrieben in Frage kommen. Da die meisten der Arbeiterbauern Handwerker sind, können sie viele an den Maschinen vorkommende Reparaturen selbst ausführen. Brennholz wird nicht mehr von Hand, sondern mit der Fräse geschnitten. 3 haben Land zugepachtet, das in der Nähe des Heimets liegt. Im Anbau der Feldfrüchte hat sich nicht viel geändert: nach wie vor richtet er sich mit Runkeln und Kartoffeln und Kunstwiesen nach der Milchwirtschaft.

Jahr	Reine Landwirtschaftsbetriebe	Arbeiterbauernbetriebe	Kühe	Rinder
1900	5	12	44	20
1953	2	8	27	16

Auf den Betrieb trifft es nach wie vor durchschnittlich 4 Stück Vieh.

Die Lage der heute überwiegenden Nurarbeiter hat sich in 50 Jahren bedeutend verbessert, nicht nur daß sie oft Einfamilienhäuser bewohnen, sondern auch dadurch, daß sich die Hausfrau nicht mehr der Heimarbeit widmen muß. Die auffällig gut gekleideten Kinder dieser Familien genießen vollkommene Freiheit außerhalb der Schule und können sich meist nur noch dem Spiel hingeben. Wo der Verdienst nicht reichlich ist, wird durch Unterstützung nachgeholfen.

Der Milchmann der Käsereigenossenschaft bringt täglich frische Konsummilch, Butter und Käse zu allen, die nicht selbst Kühe haben. Die Häuser Nr. 10 und 15 haben, da sie etwas abseits vom Weg stehen, in Straßennähe Holzkästchen, in die die Milcheimer gestellt werden können.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Unter Verstädterung verstehen wir (in bewußter starker Vereinfachung des Begriffs) die prozentuelle und absolute Zunahme der Bewohner eines Gebiets, die mit der Landwirtschaft dieses Gebiets in keinem direkten Abhängigkeitsverhältnis mehr stehen. 2. Trotz sehr günstiger natürlicher Grundlagen ist die Landwirtschaft des Weilers im Rückgang begriffen. Sie ist von 17 Betrieben mit zusammen 64 Stück Vieh im Jahre 1900 auf 10 Betriebe mit 43 Stück Vieh zurückgegangen. Die Ursache liegt in der starken Industrialisierung des unteren Wiggertales. 3. Wir unterscheiden 3 Erwerbskategorien: Nurlandwirte, Arbeiterbauern, Nurarbeiter. Die Personenzahl, die der Erwerbsgruppe Nurarbeiter angehört, hat von 1900—1953 um 44 % zugenommen und beträgt jetzt 78 % der Bewohner. Absolut ist die Bevölkerungszahl um 16 % gesunken. Es ist also auch hier eine Zone der Landflucht. 4. Die vollständig oder teilweise aus den Erträgnissen der Landwirtschaft Lebenden sind innert 50 Jahren von 66 % auf 22 % der Bevölkerungszahl zurückgegangen. 5. Neben einem langsam verschwindenden Siedlungstyp, dem Dreisäßenbauernhaus, das häufig nur noch als Wohnhaus benutzt wird, entsteht ein neuer Siedlungstyp: Das Wohneinfamilienhaus mit umgebendem Blumen- und Kräutergarten. Es bietet erhöhten Wohnkomfort für eine wirtschaftlich erstarkte Erwerbsgruppe, die Nurarbeiter, die ihrem Verdienst in Oftringen, Rothrist und Olten nachgehen. 6. Die verbliebenen Landwirtschaftsbetriebe sind mit Motoren und Maschinen versehen, die erlauben, mit weniger Arbeitskräften auszukommen. Im Heuet und bei der Obsternte helfen gewöhnlich Leute aus dem Bekanntenkreis für Naturallohn aus. 7. Unter dem Einfluß der Verstädterung hat sich die äußere Form der Landschaft so geändert, daß eine Zone neuer Einzweckbauten, Einfamilienhäuser, entstand, die teilweise sogar Telefonanschluß haben. Strukturell hat sich in der Landschaft eine Verschiebung bei der erwerbstätigen Bevölkerung zugunsten der Nurarbeiter vollzogen, was sich durch Auflösung einiger Landwirtschaftsbetriebe und durch ausschließliche Verwendung für Wohnzwecke von ursprünglichen Mehrzweckhäusern auswirkte. Das durch Neubauten beanspruchte Areal beträgt bis 1954 rund 1 ha, also ca. 5 % der Gesamtfläche des Weilers, wobei die Neubauten alle nahe zusammen auf ehemaligen Gemeinderütinen im obersten Teil des Weilers errichtet sind. Prognostisch gesehen ist in Zukunft trotz Motorisierung mit einem weiteren Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe und landwirtschaftlichen Bevölkerung zu rechnen. So wird nächstens Betrieb Haus 17 aufgelassen werden. Für den aufgelassenen Betrieb 15 hat sich jetzt schon die merkwürdige Situation ergeben, daß die Eigentümer das Land nicht mehr verpachten können, weil es, obschon von guter Qualität, niemand mehr zur Bewirtschaftung wünscht.

MODIFICATION D'UNE AGGLOMERATION AGRICOLE PAR L'INDUSTRIE

Schwarzhaar est une agglomération d'une superficie d'environ 20 ha. située dans la commune d'Oftringen (Argovie). Le terrain possède les bases fondamentales d'une agriculture florissante, mais

se prête tout spécialement à l'arboriculture. Néanmoins, il se trouve entouré d'une zone industrielle. En 1900, la population s'élevait à 189 personnes; en 1953, à 159 personnes! Le nombre des habitants vivant exclusivement des produits du sol a diminué, durant cette période, de 17%, celui des petits paysans travaillant également dans l'industrie de 27%, tandis que celui des ouvriers industriels a augmenté de 44%. C'est la raison pour laquelle de nombreuses fermes furent transformées en demeures ouvrières. Des ouvriers et employés venus de dehors habitent dans une succession de nouvelles maisonnettes familiales.

ÜBER DIE ZEITLICHE EINORDNUNG DER MORÄENEN „ZÜRICH-PHASE“ IM REUSSGLETSCHERGEBIET

JOSEPH KNAUER

Mit 6 Abbildungen

EINLEITUNG

Auf Grund der langjährigen Kartierungsarbeiten im südbayerischen Glazialgebiet wurde vom Verfasser (1928, 1929, 1931, 1935 und 1937) nachgewiesen, daß die früher von K. TROLL (1925) als frische Rückzugsmoränen der „Neowürm-Phase“ oder „Ölkofener Phase“ angesehenen Moränenzüge keinesfalls frische Rückzugsmoränen, sondern älterer Entstehung sind und als Vorrückungsmoränen angesehen werden müssen. In den Jahren 1936 und 1937 wurden vom Verfasser die gleichartigen Moränen der sogenannten „Zürich-Phase“ im Linthgletscher-Gebiet der Schweiz untersucht, wobei zahlreiche einwandfreie Beweise beigebracht werden konnten, daß auch im schweizerischen alpinen Vorland die sogenannten „Zürich-Moränen“ keine Rückzugsmoränen der Würmeiszeit sind, sondern mindestens an den Anfang der Würmeiszeit gestellt werden müssen, wenn sie nicht sogar in die ausgehende Rißeiszeit gehören, worüber vom Verfasser (1938) ausführlich berichtet wurde. Die damals gewonnenen Ergebnisse ließen es als wahrscheinlich erscheinen, daß diese Alterszuteilung für die Eiszeitgletscher des gesamten nördlichen Alpenvorlandes Geltung haben müsse, so weit nicht störende Faktoren (Relief des Vorlandes, Beeinflussung durch Nachbar-gletscher usw.) einen anderen Ablauf des Eiszeitgeschehens bedingten. Die geplanten weiteren Untersuchungen im Reußgletscher-Gebiet wurden zunächst durch den Ausbruch des zweiten Weltkrieges verhindert, konnten aber nunmehr mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft im Frühjahr 1953 durchgeführt werden, wofür hiemit gebührender Dank ausgesprochen sei.

Die Untersuchungen wurden in der Zeit vom 15. Mai bis 9. Juni 1953 vorgenommen und erstreckten sich über das voralpine Gebiet des diluvialen Reußgletschers, nämlich über die Täler der Jonen, der Reuß, des Baldegger- und Sempachersees und des Rothbachtals (siehe Karte). Die Geländebegehungen erforderten die Zeit von vollen 20 Arbeitstagen.

ALLGEMEINE BEMERKUNGEN

Im ersten Band seiner « Geologie der Schweiz » spricht ALB. HEIM (1919) auf S. 263 von glazialen Erosionsformen, welche aus durch den aufs neue darüber vorrückenden Gletscher verpfügten und gekämmten Randmoränen gebildet seien; in ihrer Scharung entsprächen sie der Form der ehemaligen Randmoräne. Über die Natur und Bildungsweise von überfahrenen Moränenzügen bestand also für HEIM kein Zweifel. Es erregt daher einige Verwunderung, daß weder HEIM noch sonstige Schweizer Geologen die naheliegende Nutzanwendung aus dieser grundsätzlichen Erkenntnis zogen und bei der Gliederung der jungeiszeitlichen Ablagerungen nicht auf die augenfälligen morphologischen Unterschiede der verschiedenen Stadalmoränen achteten, sondern schematisch alle hinter der äußersten Würmmoräne liegenden Stadien als jeweils jünger ansahen, je näher sie dem Alpenrande lagen.

Die grundlegenden Unterschiede zwischen dem jüngeren frischen und vollständig erhaltenen würmeiszeitlichen Komplex und dem älteren Moränenkranz wurden vom Verfasser bereits im Jahre 1938 geschildert¹.

¹ „Während die Moränen der beiden äußeren Stillstandslagen gewöhnlich unruhige und unregelmäßig grubige Oberflächen-Formen aufweisen, besitzen die Moränen der Zürich-Phase ausgewogene, drumloide Formen, die auf eine Verschleifung durch fließendes Gletschereis hinweisen. Außerdem sind sie nur mehr teilweise erhalten, was ihre Erkennung und Verfolgung stellenweise sehr schwierig macht. Daß diese Moränenzüge trotz der morphologischen Besonderheit echte, wenn